

Im Aufbruch

Die italienische Filmregisseurin Lorenza Mazzetti und das britische Free Cinema

Von Nicole Hess

Das Jahr 1956 markiert im britischen Kino eine Zäsur. Unter dem Titel Free Cinema zeigt das National Film Theatre (NFT) in London ein Programm mit drei Kurzfilmen, deren Regisseure der Filmwelt bisher – wenn überhaupt – aus anderen Kontexten bekannt sind: Lindsay Anderson, pointierter Kritiker der Filmzeitschrift *Sequence*, präsentiert der Öffentlichkeit *O Dreamland*, ein ehrgeiziges Porträt des Vergnügungsparks Margate; Karel Reisz, Programmverantwortlicher des NFT, und BBC-Produzent Tony Richardson dokumentieren in *Momma Don't Allow* einen Jazz-Club im Norden der Stadt. Und die junge italienische Künstlerin Lorenza Mazzetti stellt *Together* vor, einen im Londoner East End gedrehten Spielfilm.

Bei allen drei Filmen dieses ersten von insgesamt sechs Free Cinema-Programmen, denen das NFT (das später zum British Film Institute wird) bis 1959 Gastrecht gewährt, handelt es sich um Low Budget-Produktionen, die auf 16 mm, in Schwarzweiss und noch ohne Synchronon gedreht sind. In einem Manifest, das Anderson als Motor der Aufbruchsbewegung dem eher zufällig zusammen gewürfelten Programm beilegt, heisst es: «We belief in freedom, in the importance of people and in the significance of the everyday». Im Unterschied zu den französischen Autoren, die fast zeitgleich das Kino der Väter durch die Nouvelle Vague aufwirbeln, verfügt die britische Avantgarde über kein eigentliches filmtheoretisches Fundament (Ausnahmen sind die filmkritischen Reflexionen Andersons und Reisz'). Einig ist man sich in der Ablehnung der vorherrschenden Studioästhetik und des dokumentarischen Informationsethos, wie es John Grierson fordert; ideell am Vorbild des Neorealismo ausgerichtet, begeistert man sich für das Kino der Strasse, den persönlichen Standpunkt und die unabhängige Produktion.

Im Umfeld der meist unerfahrenen Filmemacher, die den britischen Dokumentarfilm revolutionieren und den Grundstein für die New Wave der Sechzigerjahre legen werden, nimmt die 1928 in Florenz geborene Lorenza Mazzetti eine besondere Rolle ein. Zwar ist sie nicht die einzige Ausländerin, die am ästhetischen Aufbruch in Grossbritannien beteiligt ist – auch die Schweizer Regisseure Alain Tanner und Claude Goretta tragen mit *Nice Time* dazu bei –; aber sie bleibt die einzige Frau. Nach einer traumatischen Kindheit in Italien, die vom Verlust der Eltern, der Ermordung der Tante und der Cousins durch die SS und den Selbstmord des jüdischen Onkels geprägt ist, bricht sie Anfang der Fünfzigerjahre nach London auf, schreibt sich an der Slade School of Fine Art ein, zeichnet und dreht einen Kurzfilm, *K (Metamorphosis)* nach Franz Kafkas Vorlage. Ausgestattet mit Mitteln des seit 1952 existierenden Experimental Film Fund, dank dem mehrere Free Cinema-Kurzfilme überhaupt erst realisiert werden können, nimmt sie 1954/55 die Umsetzung von *Together* an die Hand – ein ebenso strapaziöses wie wegweisendes künstlerisches Experiment.

In den Programmnotizen von 1977¹ beschreibt Lindsay Anderson, wie er Ende 1955 in einem Schnittraum des NFT in der englischen Pampa auf Lorenza Mazzetti trifft, die über dem Ma-

terial von *The Glass Marble* – so der ursprüngliche Titel – brütet. Sie hat sich mit dem Drehbuchautor Denis Horne zerstritten, zudem ist das Projekt massiv unterfinanziert. Anderson, von der Rohfassung beeindruckt, bietet ihr an, die Montage zu übernehmen, Regisseur Walter Lasally wird für einige Zusatzaufnahmen aufgeboten und John Fletcher übernimmt den Soundtrack: Es ist ein Gemeinschaftsprojekt des Free Cinema mit eindeutiger Autorenhandschrift.

Together, angesiedelt im Londoner East End, erzählt die Geschichte von zwei Taubstummten, die dem Gespött einheimischer Kinder ausgesetzt sind. Wie im Rattenfänger von Hameln hängen sie sich immer zahlreicher an die Fersen der Outcasts; sie reißen Faxen, brüllen unverständliche Dinge und bringen auf dunklen Backsteinmauern mit Kreide Karikaturen an: der Fette und sein langer Kumpel. Der Film zeichnet den Alltag in einer Parallelmontage von Aufnahmen in den Docks, wo sie als Handlanger tätig sein, Spaziergängen durch ein von den Bombardierungen im Krieg zerstörtes Niemandsland und gespenstisch anmutenden Essensszenen mit den Landlords. In dokumentarischem Gestus fängt die Kamera des Ägypters Hamed Hadari – der auch *K (Metamorphosis)* fotografiert hat – das Geschehen abwechselnd in Augenhöhe der Kinder, aus der Vogelperspektive und in Totalen ein.

Während sich die Regisseurin in der visuellen Umsetzung der Technologie der Zeit, d.h. der neuen, kleinen Handkameras, zu bedienen weiss, sind ihr auf auditiver Ebene noch Grenzen gesetzt. Dem fehlenden Direktton begegnet der Film mit einer ausgesprochen reichen Tonspur. Bereits zu Beginn sind im Off bei schwarzer Leinwand Kindergeschrei und Kinderlieder zu vernehmen, die das Thema setzen: die verunmöglichte Kommunikation der Protagonisten, die vom Kunststudenten Michael Andrews und dem Bildhauer Eduardo Paolozzi gespielt werden, mit ihrer Umgebung. Später gesellen sich Flötengesänge hinzu, die als Leitmotiv der Männer gelten mögen, aber auch Baulärm, Schiffssirenen, Zugrattern oder ein Konzert im Pub. In Verbindung mit dem körnig atmenden, von warmem Licht durchpulsten Bildmaterial verleiht die Tonspur dem Film eine impressionistische Prägung.

Mazzettis Werk wird 1956 in Cannes mit einer speziellen Erwähnung für investigatives Filmschaffen gewürdigt. Die zeitgenössische Kritik erkennt im Film eine Haltung des Protests gegenüber einer unsozialen, ausgrenzenden Gesellschaft, aber auch der Anonymität der Grossstadt². Dies wohl nicht zuletzt aufgrund des apokalyptischen Szenarios, das *Together* in der realistischen East End-Location entwirft, über die feinfühlig inszenierte Atmosphäre der Sprachlosigkeit und Stille und das unerwartet dramatische Ende der Geschichte. In einem Interview von 2001 hält die Regisseurin ihrerseits fest, dass die Arbeit am Script ihr erlaubt habe, ihre eigenen Ängste produktiv zu bannen: «I'd projected my own feelings of being different on to these characters»³.

Zur Verwirklichung eines zweiten Free Cinema-Projekts über die Teddies kommt es trotz Unterstützung angeboten von Mitstreitern aus dem Free Cinema-Kreis in den kommenden Jahren nicht mehr. Nach einer aufreibenden Beziehung mit dem Autor Denis Horne kehrt Mazzetti 1959 nach Rom zurück, führt dort Regie in einigen TV-Programmen der RAI, so u.a. in der Serie «Le italiane e l'amore», und übernimmt später ein Puppentheater. 1961 veröffentlicht sie den Roman «Il cielo cade» («Der Himmel fällt»), in dem sie ihre Kindheitserinnerungen unter dem Faschismus bzw. Nationalsozialismus verarbeitet. Das autobiographische Buch wird 2000 u.a. mit Isabella Rossellini in der Rolle der Tante verfilmt; weitere Werke weist die Filmographie nicht aus. Nachdem sie Teil einer für das europäische Kino zentralen Aufbruchsbewe-

gung gewesen ist, verschwindet Lorenza Mazzetti von der Bildfläche. *Together* bleibt ein einsames Filmdokument: anrührend, poetisch, mit dem luziden Gespür der Aussenstehenden für die Umbrüche der britischen Gesellschaft in den Fünfzigerjahren.

© Nicole Hess. Erschienen in: *kolik film*, Nr. 16 / 2011

¹ NFT Programme Notes, 15.8.1977, vgl: www.bfi.org.uk/features/freecinema/archive/anderson-77prognotes.html

² Gavin Lambert, *Sight and Sound*, Frühling 1956

³ *Soup Dreams*, L.M. im Gespräch mit Bryony Dixon und Christophe Dupin, *Sight and Sound*, März 2001